Randnotizen

Autor(en): **Gilgen, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

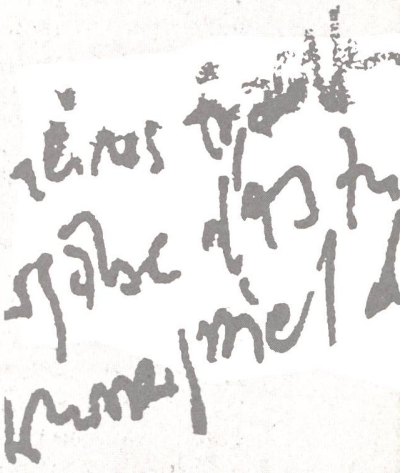
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

randnotizen

von Kurt Gilgen



Um die Jahreswende verzichtet kaum eine Zeitung auf Vorhersagen mehr oder weniger prominenter Wissenschaftler. Dieses Jahr, es handelt sich ja schliesslich um eine Jahrtausendwende, warfen die meisten der gefragten Experten ihren Blick noch weiter in die Zukunft als andere Jahre. So konnte man lesen, dass Bill Gates dank XML eine revolutionäre Veränderung im Internetbereich erwartet. Auffallend waren auch die übereinstimmenden Prognosen über das wirtschaftliche Wachstum. Verschiedentlich traten auch Warner auf, die der zunehmenden Gewalt gegen die Globalisierung grosse Beachtung schenken. Gelegentlich sind es Prognosen, viel häufiger aber handelt es sich bei solchen Vorhersagen um Mutmassungen.

Auch die Vorhersagen in raumplanerischen Fragen sind meistens ***Prophezeiungen*** und nicht saubere Prognosen. Dies erscheint mir auch richtig so, denn in vielen Fällen können wissenschaftlich einwandfreie Prognosen gar nicht abgegeben werden. Diese Behauptung liesse sich leicht beweisen. Prophezeiungen kommt also in unserem Metier eine grosse Bedeutung zu. Vor die Frage gestellt, was im eben erst angebrochenen Jahr, Jahrzehnt oder gar Jahrhundert auf die Raumplanung und auf die Raumplanungsfachleute zukommen wird, müssen wir uns bewusst sein, dass dabei nur Prophezeiungen gefragt sein können.

Solche Zukunftsfragen stellen wir uns immer wieder, sei es als Verantwortliche in einem Planungsbüro, in einer Amtsstelle, im Kreise des Fachverbandes oder in den Ausbildungsstätten. Ich habe häufig engagiert an derartigen Diskussionen teilgenommen und werde nicht müde, mir solche Fragen immer wieder neu zu stellen. Was kommt auf uns zu und worauf müssen wir vorbereitet sein? Welche Entwicklungen zeichnen sich ab (die Frage nach der Tendenz) und was liegt in der Luft (die Frage nach der Latenz)? Bei Fragestellungen dieser Art und Orakel-Antworten dürfen wir aber nicht verharren. Ich bin überzeugt, dass hier noch eine zweite Art des Fragens erforderlich ist. Was wollen wir? Wohin soll die Reise führen? Wozu haben wir Lust? Antworten dazu sind keine Vorhersagen, sondern Zukunftsbilder oder – in Begriffen der Raumplanungsgesetzgebung – Vorstellungen über die erwünschte und anzustrebende Entwicklung!

Anlässlich der eben zurückliegenden Jahreswende möchte ich hier einen kleinen Beitrag zu dieser zweiten Art des Fragens leisten. Was wünsche ich mir für das erste Jahrzehnt dieses neuen Jahrhunderts für die Raumplanung? Unser Beruf und unser Fachgebiet sollten sich nicht mehr nur um die Koordination dessen begnügen müssen, was andere tun oder zu tun gedenken. Auch die dynamische und auf alle wesentlichen Akteure ausgerichtete Form der Koordination, die Moderation der kooperativen Planungsprozesse ist mir nicht attraktiv genug. Sie ist schon auch sehr spannend – zugegeben – und die damit verbundenen Tätigkeiten von Planungsfachleuten stellt eine wichtige Weiterentwicklung unseres Berufes dar, doch die dabei geforderte Kreativität beschränkt sich auf das Verfahrensmässige, auf die Ausgestaltung der Instrumente und auf das Verhandlungsgeschick. Ganz zu schweigen von der «Bewirtschaftung» der Richtpläne und der «Verwaltung» der Nutzungspläne. Sicher, auch hier sind kreative und innovative Lösungen zu sehr schwerwiegenden Problemen gesucht. Doch ich wünsche mir noch etwas mehr.

Raumplanung soll wieder ein Fachgebiet werden, wo eigene Projekte und Visionen entwickelt und einer Lösung näher gebracht werden dürfen. Raumplanungsfachleute müssen meines Erachtens wieder mehr ***eigene Ideen*** einbringen. Sie sollen nicht nur die Ideen der anderen Fachleute aufeinander abstimmen und umsetzen müssen, auch wenn dies eine vornehme Aufgabe des Politikbereichs der Raumplanung bleiben soll. Wir müssen bei diesem zusätzlichen innovativen Impuls auch nicht gleich auf die Denkmuster der Utopisten anfangs des letzten Jahrhunderts zurückfallen. Aber etwas mehr ***Zukunftsbilder*** und neue Ideen täten gut!

Périodiquement nous nous demandons, quelle que seront nos futures tâches. Nous, c'est à dire les responsables dans les bureaux privés qui sont sans cesse obligés de se mettre au courant pour être actuels. Nous, ce sont également les fonctionnaires dans les offices de la Confédération, des cantons et des villes, qui initient des recherches. Nous, ce sont finalement aussi les institutions responsables pour la formation, la formation permanente et ce sont naturellement les chercheurs. Mais quelles seront les futures tâches des professionnels de l'aménagement du territoire? La production de nouvelles idées et le lancement de projets innovateurs ou l'approfondissement de la base de nos expériences et de nos routines pour mieux gérer nos affaires principales? Ces dernières consistent en l'accompagnement des processus et l'actualisation des instruments? Je suis convaincu, qu'il faut une stratégie double dans le recentrage de notre profession, c'est à dire un renforcement de nos interventions créatives et une consolidation de notre tâche coordinatrice et médiatrice surtout dans les processus coopératifs.